

**EINFACHER, SCHNELLER, BESSER**  
Wie sich die Universität Bamberg  
im digitalen Wandel weiterentwickelt



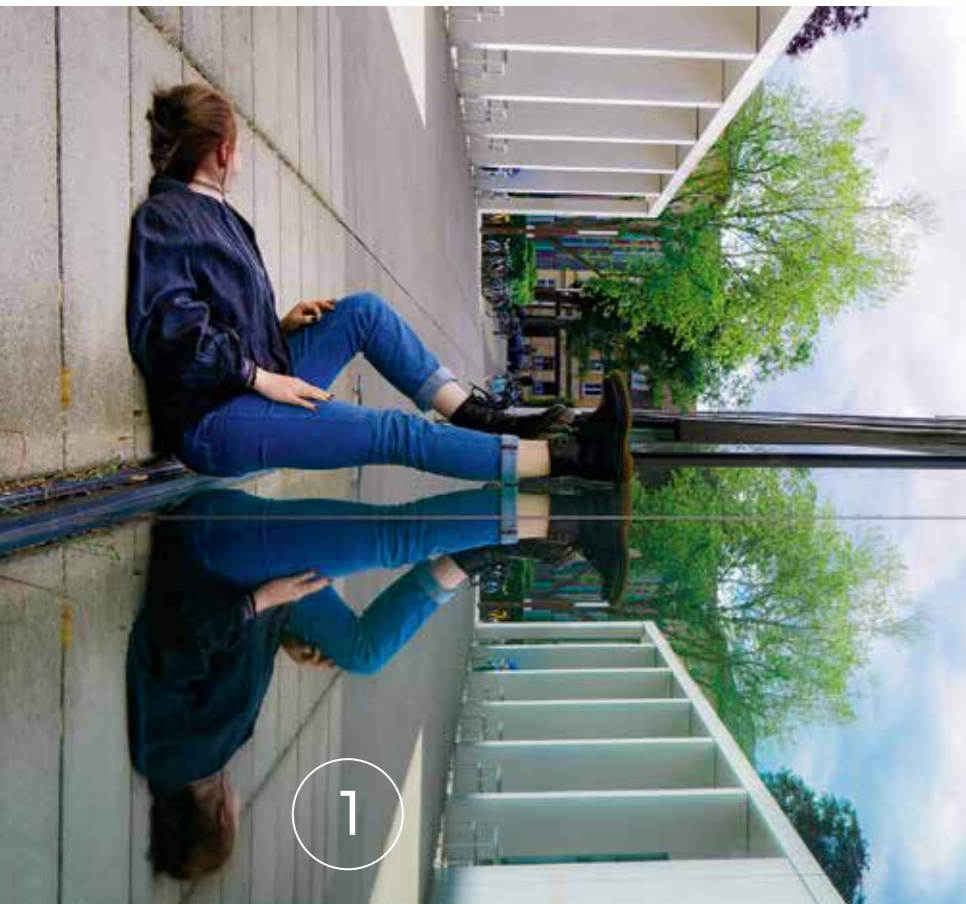
**VIELFALT PFLEGEN  
UND LEBEN**  
Wie kleine Fächer die  
Universität Bamberg prägen

**EINE GRÜNE KEIMZELLE**  
*UniGardening* fördert  
nachhaltiges Gestalten  
der Universität

**EINE SPORTLICHE  
LEISTUNG!**  
Marco Sahn: Professor und  
Spitzen-Ausdauersportler

# HERZ & AUGE FÜR DIE UNI BAMBERG

DIE GEWINNER  
DES FOTOWETTBEWERBS



Im Sommersemester lief auf Einladung des Präsidenten Prof. Dr. Dr. habil Godehard Ruppert der 1. Fotowettbewerb für alle Angehörigen der Universität. 38 Personen haben sich mit insgesamt 88 Bildern beteiligt!

Die Jury des Fotowettbewerbs hat entschieden – folgende Bilder haben gewonnen:

- 1. Platz: *Perspektivwechsel* von Natalie Schoemann
- 2. Platz: *Der Lernende* von Yassin El Amri
- 3. Platz: *upsidedown* von Katharina Thoma

Der *Perspektivwechsel* hat zugleich den Publikumspreis gewonnen, der auf Facebook ausgelobt wurde.



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

unsere neue uni.kat-Ausgabe blickt hinter die Kulissen. Sie fördert Ideen, Projekte oder Zusammenhänge zutage, die im Hintergrund wirken, aber Großes leisten. Hierzu gehören Visionen, die Richtungen vorgeben, Wege abstecken und diese ebnen. Bis zu ihrer Umsetzung bleiben sie oftmals abstrakt, sind nur für die unmittelbar an ihrer Entwicklung Beteiligten greifbar. Und doch sähe unser universitärer Alltag ohne solch langfristigen Ziele anders aus. Darüber hinaus versuchen wir in dieser Ausgabe, mit anderen Augen auf Offensichtliches zu entdecken, die sich nicht auf den ersten Blick ins Bewusstsein drängen. An unserer Universität gibt es zahlreiche Beispiele für beide Aspekte dieses Verborgenen-Seins. Wir hoffen, Ihnen anhand der folgenden Themen einen anschaulichen Einblick in diese Vielfalt geben zu können:

Pünktlich zum Wintersemester 2018/19 hat der Universitätsrat eine Digitalisierungsstrategie beschlossen. Die Fragen nach der langfristigen Sicherung, Speicherung und öffentlich zugänglichen Bereitstellung von Forschungsdaten, der bestmöglichen Vermittlung von informatischen Kompetenzen an die nachfolgenden Generationen oder die Übertragung von analogen Prozessen in die digitale Welt: Sie geben Forschung, Lehre und dem wissenschaftsstützenden Bereich frische Impulse, fordern andere Prioritäten oder Sichtweisen auf Bewährtes – und schaffen damit unmittelbar Raum für Diskussionen, neue



Prof. Dr. Dr. habil.  
Godehard Ruppert,  
Präsident



Denkansätze und Formen von Zusammenarbeit. In welchen laufenden Projekten sich dies niederschlägt, welche Etappenziele bereits realisiert sind und was wir mittel- und langfristig vorhaben, zeigt Ihnen unser Titelthema.

Unter dem Motto *Kleine Fächer – kulturelle Vielfalt* möchten wir im Wintersemester 2019/2020 insgesamt 29 Disziplinen, die vor allem in unserer Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften beheimatet sind, stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. An deutschen Universitäten spielen sie vielfach nur Nebenrollen oder wurden sogar ganz aufgegeben. Für uns jedoch sind sie eine tragende Säule unseres Lehr- und Forschungsprofils, deshalb haben wir sie in den vergangenen Jahrzehnten bewusst gestärkt. Mit Erfolg! Denn dass wir als Bildungseinrichtung mit klarem geistes- und sozialwissenschaftlichen Profil gegen den Trend wachsen, liegt unter anderem daran, dass wir gegen den Trend handeln. Lesen Sie hierzu und zum aktuellen Planungsstand mehr in der Rubrik *Forschung & Praxis*.

*Uni international* stellt das Verbundprojekt BayBIDS vor, das an der Universität Bamberg koordiniert wird und erst kürzlich sein 10-jähriges Jubiläum feierte. Hinter dem Namen verbirgt sich eine deutschlandweit einzigartige Unterstützungsstruktur, die sich zu einem unverzichtbaren Baustein für die Internationalisierung an allen bayerischen Hochschulen entwickelt hat.

Um mehr als nur Hobbys geht es in den Rubriken *Service & Verwaltung* und *Kultur & Sport*: Während das *UniGardening* nachhaltiges Denken und Handeln fördert, können sich Ausdauersport, berufliche Leistung und Forschungsinteressen gegenseitig positiv beeinflussen.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Godehard Ruppert

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH – UND VIELEN DANK AN ALLE,  
DIE MITGEMACHT HABEN!



8

## Deutschland STIPENDIUM

BEWERBUNG FÜR DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

1. JULI BIS 31. AUGUST

INFORMATIONEN UNTER:

[www.uni-bamberg.de/deutschlandstipendium](http://www.uni-bamberg.de/deutschlandstipendium)

 Bundesministerium für Bildung und Forschung



18



20

## PUNKT FÜR PUNKT

- RÜCKBLICK — 6 NEWS – AUF DEN PUNKT  
... was man wissen sollte
- TITELTHEMA — 8 EINFACHER, SCHNELLER, BESSER  
Wie sich die Universität Bamberg im digitalen Wandel weiterentwickelt
- FORSCHUNG & PRAXIS — 12 VIELFALT PFLEGEN UND LEBEN  
Wie kleine Fächer die Universität Bamberg prägen
- UNI INTERNATIONAL — 16 BAYBIDS FÜR ALLE, ALLE FÜR BAYBIDS  
Verbundprojekt unterstützt bayerische Hochschulen bei der Internationalisierung
- SERVICE & VERWALTUNG — 18 EINE GRÜNE KEIMZELLE  
*UniGardening* fördert nachhaltiges Gestalten der Universität
- KULTUR & SPORT — 20 EINE SPORTLICHE LEISTUNG!  
Marco Sahn:  
Professor und Spitzen-Ausdauersportler
- IMPRESSUM — 22 IMPRESSUM  
ABBILDUNGSVERZEICHNIS



Kleine Fächer  
Universität Bamberg



12



16

## NEWS – AUF DEN PUNKT

## ... WAS MAN WISSEN SOLLTE

**Richtfest für die Innenstadt-Mensa**

Rohbau und Dachstuhl der Innenstadt-Mensa der Universität Bamberg sind fertiggestellt – ein Anlass für ein traditionelles Richtfest, unter anderem mit Gästen aus Politik, Wissenschaft und Handwerk. Am Freitag, den 3. Mai 2019, haben die Beteiligten auf der Baustelle in der Austraße 37 mit Richtschmaus und Richtfestbaum gefeiert. Für die neue Mensa haben das Studentenwerk Würzburg und das Staatliche Bauamt Bamberg 275 Sitzplätze im Innenbereich und etwa 100 Plätze im Außenbereich einkalkuliert, sodass täglich bis zu 1.200 Mahlzeiten ausgegeben werden können. Die Inbetriebnahme ist zum Sommersemester 2020 geplant.



[www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/richtfest-innenstadt-mensa](http://www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/richtfest-innenstadt-mensa)

**Neues Referat Inklusion in der universitären Lehrerinnen- und Lehrerbildung**

Das Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (ZLB) hat am 1. September 2018 ein Referat Inklusion eingerichtet. Erika Fischer ist dort seitdem als abgeordnete Lehrkraft tätig: Gemeinsam mit ihrem Team entwickelt sie ein Konzept dafür, wie das Thema *Inklusion* in alle Teilbereiche der Lehramtsausbildung eingebracht werden kann, auch in das lebenslange Lernen. Außerdem hält sie eigene Lehrveranstaltungen ab und berät Dozentinnen und Dozenten. Nach einem halben Jahr zieht sie eine erste Zwischenbilanz.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/inklusion-referat-zlb](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/inklusion-referat-zlb)

**Digitale Kommentierung der Gedenktafeln an der Universität**

Dank der Initiative des Studentischen Konvents gibt es jetzt eine Kommentierung der Gedenktafeln, die an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Studierenden, Schülerinnen und Schüler erinnern. Die Gedenktafeln hängen seit den frühen 1920er-Jahren in den heutigen Universitätsgebäuden *An der Universität 2* und *An der Universität 5*. Bert Freyberger, Professor für Didaktik der Geschichte, und sein Mitarbeiter Andreas Ullmann haben auf Bitten der Universitätsleitung eine kritische Kommentierung vorgenommen, die auch über einen QR-Code nachzulesen ist.

[www.uni-bamberg.de/universitaet/profil/geschichte-und-tradition/gedenktafeln](http://www.uni-bamberg.de/universitaet/profil/geschichte-und-tradition/gedenktafeln)

**Erste Nachhaltigkeitswoche diskutiert Grenzen der Leistungsgesellschaft**

Fünf Jahre lang engagierten sich der Lehrstuhl für BWL, insbesondere Vertrieb und Marketing, studentische Initiativen und andere universitäre Einrichtungen erfolgreich mit dem Hochschultag Ökosoziale Marktwirtschaft für ein nachhaltiges Umdenken an der Universität und in der Gesellschaft. Ihr Engagement ebnete den Weg für die erste Nachhaltigkeitswoche, die sich von Montag, 13. Mai, bis Freitag, 17. Mai 2019, in Vorträgen, Diskussionen sowie Präsentationen und Workshops mit dem Thema *Schaffe, schaffe, Häusle baue – Perspektiven auf die Leistungsgesellschaft* beschäftigte.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/erste-nachhaltigkeitswoche-2019](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/erste-nachhaltigkeitswoche-2019)

**30. Bamberger Hegelwoche zum Thema Familie – Wirtschaft – Staat? Was uns zusammenhält**

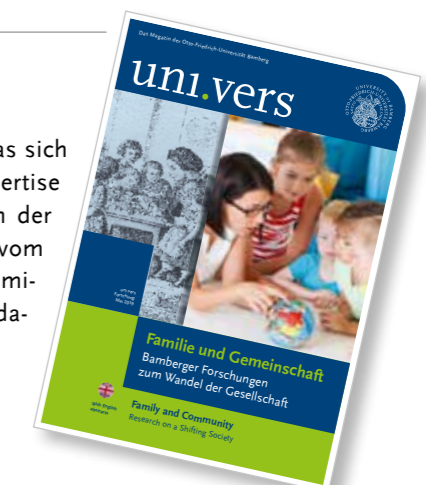
Mit dem Zusammenhalt im Kleinen, mit der Familie, begann am ersten Abend, dem 4. Juni 2019, Prof. Dr. em. Paul Kirchhof, Verfassungs- und Steuerrechtler von der Universität Heidelberg. Den einzelnen Menschen in der global vernetzten Welt stellte Prof. Dr. Claus Dierksmeier, Philosoph und Professor für Wirtschafts- und Globalisierungsethik an der Universität Tübingen, am zweiten Abend in den Mittelpunkt. Sozialpädagoge Prof. Dr. em. Gunnar Heinsohn von der Universität Bremen sprach am 6. Juni, dem dritten und letzten Abend, über das Thema *Weltseele und Denkvermögen*.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/hegelwoche-2019](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/hegelwoche-2019)

**25 Jahre Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)**

2019 feiert das bundesweit einzige sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut, das sich ausschließlich der Familienforschung widmet, sein 25-jähriges Jubiläum. Die Expertise des ifb umfasst Fragen zur Familiengründung, zu Familienformen oder Formen der Vielfalt und Dynamik von Familien. Die aktuelle Ausgabe des Magazins *uni.vers* vom Mai 2019 widmet sich anlässlich des Jubiläums diesen vielfältigen Themen der Familienforschung – erweitert um Projekte und Fragestellungen aus der Bamberger Pädagogik, Psychologie und Soziologie.

[www.uni-bamberg.de/univers-forschung](http://www.uni-bamberg.de/univers-forschung)



## EINFACHER, SCHNELLER, BESSER

### WIE SICH DIE UNIVERSITÄT BAMBERG IM DIGITALEN WANDEL

#### WEITERENTWICKELT

PATRICIA ACHTER

**Online-Studienangebote, 3D-Scanner, elektronische Masterbewerbungen – die Digitalisierung prägt die Universität Bamberg bereits in verschiedenen Bereichen. Um die Projekte zu bündeln und zu priorisieren, gibt es nun eine Strategie. Sie legt fest, wie sich die Universität durch digitale Technologien verändern soll.**

Gleichzeitig in Bamberg sein und durch den Zahntempel auf Sri Lanka flanieren? Forschende aus dem Kompetenzzentrum für Denkmalwissenschaften und Denkmaltechnologien (KDWT) eröffnen virtuelle Welten mithilfe von 3D-Scannern. Ein weiteres Beispiel für Digitalisierung: Studieninteressierte können sich für Masterstudiengänge online bewerben. Im Wintersemester 2018/19 hat der Universitätsrat nun eine Digitalisierungsstrategie beschlossen. Sie umfasst die drei Bereiche Forschung, Lehre und Verwaltung. „Wichtig war uns, die verschiedenen Digitalisierungsprozesse an der Universität in einer Strategie zu bündeln und zu priorisieren“, erläutert Prof. Dr. Guido Wirtz, Vizepräsident für Technologie und Innovation.

Entscheidend bei der Erstellung der Strategie war: „Bringt uns die Digitalisierung an einer bestimmten Stelle weiter, also werden die Prozesse dadurch einfacher, günstiger, schneller oder besser?“, schildert Wirtz, der sich mit beteiligten Mitarbeitenden darüber ausgetauscht hat. „Letztendlich möchten wir eine digitale Infrastruktur schaffen, die neue Forschungsprojekte, Lehrmodelle und Arbeitsmethoden ermöglicht. Dadurch bleiben wir international konkurrenzfähig und interessant für Forschende und Studierende.“



FORSCHUNG

#### Professuren mit digitalem Schwerpunkt

Forschung über und mithilfe von Digitalisierung ist das Spezialgebiet des Zentrums für innovative Anwendungen der Informatik (ZIAI). Mitglieder aller vier Fakultäten erforschen,



Der Zahntempel auf Sri Lanka scheint in greifbarer Nähe zu sein: Mona Hess testet eine neu angeschaffte 3D-Brille.

entwickeln und erproben dort gemeinsam Informationstechnologien für geistes-, kultur-, sozial- und humanwissenschaftliche Disziplinen. „Eine verstärkte Ausrichtung auf Digital Humanities ist Ziel der gesamten Universitätsleitung“, berichtet Wirtz.

Beispielsweise besetzt die Universität Bamberg als erste in Bayern eine Professur für Digitale Geschichtswissenschaften, voraussichtlich zum Sommersemester 2020. Diese soll Geschichte mit computergestützten Verfahren erforschen, etwa verschiedene Editionen eines historischen Textes mit einer Software vergleichen oder historische Daten visualisieren. Wirtz verspricht: „Schritt für Schritt werden wir Professuren mit digitalem Schwerpunkt auch in anderen Fächern einrichten.“

#### Digitale Daten in der Denkmalpflege

Wie bereichernd ein digitaler Schwerpunkt für geisteswissenschaftliche Fächer ist, beweist Prof. Dr. Mona Hess. Sie hat den Lehrstuhl für Digitale Denkmaltechnologien seit knapp zwei Jahren inne und verbindet Denkmalpflege mit optischen Vermessungstechniken wie 3D-Scans. Forschende können in diesem Fach jetzt zusätzliche Daten erheben: Sensordaten zu Luftfeuchtigkeit und Temperatur, geometrische Oberflächendaten, optische Aufnahmen jenseits der sichtbaren Wellenlängen für Beobachtungen und Simulationen.

„Durch intelligente Systeme können wir die Daten aufeinander beziehen und auswerten“, erklärt Hess. „Die Digitalisierung findet im gesamten Bauwesen statt und wir als

Forschende haben den Auftrag, Antworten auf die aktuellen Fragen in der Integration neuer Methoden zu finden.“ In der Denkmalpflege spielt die virtuelle Realität nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich eine wichtige Rolle. Zum Beispiel untersucht Mona Hess in einem Projekt mit Informatiker Prof. Dr. Christoph Schlieder, wie Menschen, die Kopfhörer und 3D-Brillen tragen, einen virtuellen Raum wahrnehmen: Wie real fühlt sich diese Raumerfahrung an?

#### Forschungsdaten online stellen

Durch digitale Methoden entstehen viele Forschungsdaten, aber: „Den Forschenden und der Öffentlichkeit nützen unsere Gebäudescans nur dann, wenn wir sie mit Anmerkungen versehen und veröffentlichen“, meint Hess, die für deutschlandweite Online-Plattformen in den Geisteswissenschaften plädiert, um solche Datensätze hochzuladen: „Andere Forschende können den Faden eines online gestellten Forschungsprojektes dann aufnehmen und weiter daran arbeiten.“

Um Forschungsdaten auffindbar und nutzbar zu machen, müssen sie mit Metadaten, Nutzungsrechten und permanenten Links versehen werden. Über diese und weitere Aspekte des Umgangs mit Forschungsdaten an der Universität Bamberg informieren verschiedene Einrichtungen, unter anderem die Universitätsbibliothek und das Dezernat Forschungsförderung & Transfer. Sie empfehlen mit Nachdruck, sich schon vor Beginn eines Forschungsprojektes zu überlegen, wie die Daten erfasst und abgelegt werden. Denn viele Förderorgani-

sationen verlangen, Forschungsdaten zu sichern und langfristig verfügbar zu halten. Dass dieses Vorhaben nicht immer einfach ist, weiß Dr. Margrit Prussat, Leiterin des Universitätsarchivs: „Worddokumente oder andere Formate wie Datenbanken sind nach wenigen Jahren oft nicht mehr fehlerfrei lesbar. Wir müssen dafür sorgen, dass wir alles, was digital entsteht und archivwürdig ist, dauerhaft archivieren können.“ Dafür gebe das Archiv Dateiformate oder auch Metadatenstrukturen vor.

#### Große Datenmengen speichern

Was im Zusammenhang mit Forschungsprojekten ebenfalls eine wichtige Rolle spielt: Es entstehen immer größere Datenmengen. Solange sie wenige Terabytes nicht überschreiten, kann das Rechenzentrum sie abspeichern. Bei größeren Datensätzen – wie sie im KDWT entstehen – helfen überregionale Kooperationen, die derzeit aufgebaut werden. „Eine digitalisierte Infrastruktur für die Forschung ist herausfordernd, weil es keine Einheitslösung gibt“, sagt Rechenzentrumsleiter



Hartmut Plehn bietet im Rechenzentrum Speicherplatz für Forschungsdaten an.

Dr. Hartmut Plehn. „Die Fragestellungen der Forschenden sind individuell – und meistens brauchen sie nicht nur Rechenleistung, sondern auch eine tiefergehende Beratung zu Datenbanken oder anderen technischen Fragen.“

Neben diesen Beratungen gibt es seit dem Wintersemester 2018/19 Workshops zu Themen wie maschinelles Lernen und Forschungsdatenmanagement. Die Trimberg Research Academy (TRAc) wird solche Fortbildungen dauerhaft in ihr Angebot für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufnehmen.

Um die unterschiedlichen Forschungsaktivitäten an der Universität Bamberg transparent zu machen, sind sie in Zukunft online verfügbar: Derzeit wird das Forschungsinformationssystem (FIS) aufgebaut, eine aktuelle, zentrale und übersichtliche Datenbank. Darin sollen die Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre Projekte, Publikationen und Forschungsdaten verzeichnet sein.



LEHRE

### Digitale Inhalte und Methoden im Studium

Lehrveranstaltungen wiederum bereiten Studierende auf die digitalen Inhalte, Methoden und Techniken vor, die in ihrem Fachgebiet wichtig sind: künftige Lehrkräfte etwa auf den Unterricht in einer digitalen Welt. Das ist eine Aufgabe des neuen Kompetenzzentrums für Digitales Lehren und Lernen (DigiZ) unter der Leitung von Prof. Dr. Olaf Struck und PD Dr. Jürgen Paul. Das Zentrum erforscht unter anderem, wie sich digitale



Techniken auf schulische und berufliche Lernorte auswirken. Beteiligte aller Fakultäten richten nun digitale Lehr-Lern-Labore (DigiLLab) ein, gefördert vom Bayerischen Wissenschaftsministerium. „Angehende Lehrkräfte können in den DigiLLabs neue Ansätze zum digitalen Lehren und Lernen erproben und deren didaktischen Mehrwert evaluieren“, erklärt die Initiatorin Prof. Dr. Anna Steinweg. Im Aufbau befinden sich ein DigiLLab für den Elementar- und Primarbereich, ein Sprachen-LLab für sprachliche Schulfächer, ein MINT-LLab für die Naturwissenschaften und ein Welten-LLab für Fächer wie Geographie, Arbeitswissenschaft oder Religion.

Für einen direkten Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis entsteht zudem ein digitales Lehr-Lern-Labor an der Martinschule Bamberg. Die Forschungsgruppe Elementarinformatik (FELI) hat dafür finanzielle Mittel von der Heinz Nixdorf Stiftung und dem Stifterverband eingeworben. Darüber freut sich FELI-Leiterin Prof. Dr. Ute Schmid: „Gemeinsam mit Fachkräften aus dem Elementar- und Primarbereich können wir erforschen, wie Kinder medienbezogene Handlungskompetenzen erwerben und wie sie angeregt werden, die Funktionsweise digitaler Medien zu hinterfragen.“

### Onlinekurse und multimediale Hörsäle

Darüber hinaus wollen Lehrende der Universität Bamberg verstärkt Onlinekurse für Studierende anbieten. Viele Kurse sind über die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) schon verfügbar, zum Beispiel *Internet Computing für Geistes- und Sozialwissenschaften*. Oder Lehrende stellen sie auf Open-Source-Plattformen online – wie etwa Prof. Dr. Thorsten Staake. Der Wirtschaftsinformatiker bietet Onlinekurse zur Datenanalyse und zum IT-Projektmanagement an: „Solche Kurse sind vor allem für Grundlagenwissen sinnvoll, damit Studierende es sich in ihrem jeweils eigenen Tempo aneignen können.“ Er stellt verschiedene Materialien im Internet zur Verfügung: 10- bis 30-minütige Erklär-Videoclips, Präsentationen, Literatur oder auch Quiz-Aufgaben. Ergänzt wird das Onlineangebot durch Präsenzübungen, in denen Doktoranden bei Fragen und Aufgaben helfen.

Digitalisierte Lehre schließt auch ein, dass Dozentinnen und Dozenten ihre Vorlesungen aufzeichnen können. Auf dem ERBA-Gelände hat im Sommersemester 2019 ein Pilotprojekt begonnen: Die ersten beiden Hörsäle sind multimedial ausgestattet worden, unter anderem mit fest installierten Kameras. Zusätzlich wird ein mobiles Kameraset angeschafft. Damit Lehrende mit der digitalen Infrastruktur und neuartigen Lehrformaten umzugehen lernen, wird das Fortbildungszentrum Hochschullehre (FBZHL) entsprechende Seminare anbieten.



VERWALTUNG

### eAkte an der gesamten Universität

Auch die Verwaltung wird digitaler, insbesondere durch ein flächendeckendes Dokumentenmanagementsystem (DMS). Bisher sind Masterbewerbungen über das DMS möglich, das digitale Akten (eAkten) von Studienbewerberinnen und -bewerbern enthält. „In anderen Bereichen legen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Dokumente nach einer eigenen Systematik am Computer ab“, schildert Hartmut Plehn. Das ändert sich in Zukunft.

„Wir werden die eAkte an der gesamten Universität einführen“, erläutert Wirtz. „Zunächst integrieren wir schrittweise alle Bachelorstudiengänge in das DMS.“ Zusätzlich werden weitere Verwaltungsprozesse digitalisiert, wie zum Beispiel im Beschaffungswesen. Da diese Prozesse an allen bayerischen Universitäten ähnlich sind, arbeiten die Rechenzentren zusammen. In einem ersten Schritt digitalisieren sie die IT-Beschaffung: den Kauf von Computern, Notebooks, Servern. Das gemeinsame System dafür entsteht an der Universität Würzburg und wird jetzt für alle bayerischen Universitäten angepasst.

„Der Prozess ist viel komplexer als man auf den ersten Blick denken könnte“, meint Hartmut Plehn. Es sei nicht wie im Onlinehandel, wo Kunden mit wenigen Klicks bestellen könnten. Weit mehr Personen sind involviert: Brauchen Mitarbeitende einen neuen Rechner, müssen zuerst deren Vorgesetzte ihr Einverständnis geben. Weitere Beteiligte sind unter anderem die Abteilung Haushaltsangelegenheiten, das Rechenzentrum und Lieferanten. „Wir arbeiten nun daran, den Prozess aus der analogen Welt in einem System abzubilden“, sagt Plehn.



### Ein einziges System im Studium

In den nächsten Jahren wird die elektronische Aktenführung in weiteren Bereichen eingeführt. Von technischer Seite betreut die Projektgruppe IT-Infrastruktur/Organisationsentwicklung (PG-ITO) das Vorhaben. Das Universitätsarchiv unterstützt sie bei organisatorischen Fragen: Wie soll die eAkte aufgebaut sein? Und welche Schnittstellen sind nötig, um die Daten dauerhaft zu sichern?

Das Archiv ist zudem an der Planung eines Campus-Management-Systems (CMS) beteiligt. Ein einziges System soll in Zukunft den gesamten studentischen Lebenszyklus abbilden. Das umfasst alle wesentlichen Aufgaben und Bereiche von Studierenden, Lehrenden und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, die im Verlauf einer akademischen Ausbildung anfallen: von der Bewerbung um einen Studienplatz über die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und Prüfungen bis hin zum Abschluss. „Verschiedene Systeme wie FlexNow und Virtueller Campus sollen in einem mehrjährigen Projekt durch ein einziges CMS integriert werden, aber das ist ein weiter Weg, der uns vor viele Herausforderungen stellen wird“, kündigt Wirtz an.

„Wir messen der Digitalisierung in Forschung, Lehre und Weiterbildung eine zentrale Bedeutung zu.“

Prof. Dr. Guido Wirtz,  
Vizepräsident für  
Technologie  
und Innovation



### Zentrale Bedeutung der Digitalisierung

Die Digitalisierungsstrategie ist ein klares Bekenntnis der Universitätsleitung, wie Wirtz verdeutlicht: „Wir messen der Digitalisierung in Forschung, Lehre und Weiterbildung eine zentrale Bedeutung zu. Und wir stellen uns der Herausforderung, diesen Bereich fortlaufend auszubauen und zu verbessern.“ Vorerst stünden für einige der Projekte Fördergelder des Freistaats Bayern zur Verfügung. Langfristig sei dieses Vorhaben ohne zusätzliche Stellen und Sachmittel kaum zu stemmen. ●

### WEITERE INFORMATIONEN

zur Digitalisierungsstrategie:  
[www.uni-bamberg.de/universitaet/profil/ziele-und-perspektiven/digitalisierungsstrategie](http://www.uni-bamberg.de/universitaet/profil/ziele-und-perspektiven/digitalisierungsstrategie)

zum Forschungsdatenmanagement:  
[www.uni-bamberg.de/ub/forschen-und-publizieren/forschungsdaten](http://www.uni-bamberg.de/ub/forschen-und-publizieren/forschungsdaten)

zur Professur für Digitale Geschichtswissenschaften:  
[www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/berufung-digitale-geschichtswissenschaften](http://www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/berufung-digitale-geschichtswissenschaften)

zum DigiZ: [www.uni-bamberg.de/zlb/kompetenzzentren-referate/digiz](http://www.uni-bamberg.de/zlb/kompetenzzentren-referate/digiz)

zum KDWT: [www.uni-bamberg.de/kdwt](http://www.uni-bamberg.de/kdwt)

zum ZIAI: [www.uni-bamberg.de/zentren/zentrum-fuer-innovative-anwendungen-der-informatik](http://www.uni-bamberg.de/zentren/zentrum-fuer-innovative-anwendungen-der-informatik)

## VIelfalt pflegen und leben Wie kleine Fächer die Universität Bamberg prägen

SAMIRA ROSENBAUM

**Bamberg's kleine Fächer zeigen im Rahmen einer Initiative der Hochschulrektorenkonferenz ihre Stärken. Auch im universitären Forschungsprofil setzen sie Akzente – dank langfristiger Planung.**

Fächer wie Iranistik, Digitale Denkmaltechnologien oder Musikpädagogik haben eines gemeinsam: Sie sind kleine Fächer. An der Universität Bamberg gibt es momentan insgesamt 29 kleine Disziplinen mit 33 Lehrstühlen und Professuren. Die kleinen Fächer werden seit Jahren gepflegt und kontinuierlich ausgebaut: In den vergangenen 20 Jahren haben zwölf Professorinnen und Professoren erstmals eine neue Professur oder einen Lehrstuhl eines kleinen Faches in Bamberg übernommen. Das hat dazu geführt, dass in Bamberg der bayernweit größte Anteil von ihnen an der Gesamtfächerzahl zu finden ist.

Ein Fach gilt dann als klein, wenn es an keiner deutschen Universität mehr als drei unbefristete Professuren besitzt. Im Gegensatz zu nicht-selbstständigen Teildisziplinen verfügt es über eine Fachgesellschaft sowie eine Fachzeitschrift. Für den jeweiligen Wis-

senschaftszweig gibt es an deutschen Universitäten eigene Professuren mit spezifischen Denominationen und die Professorinnen und Professoren verstehen den Zweig als eigenständiges Fach. Nicht zuletzt bringt sich das kleine Fach mit Studiengängen oder sichtbaren Studienschwerpunkten in die Lehre ein.

### Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2019/2020

Mit einer Initiative namens *Kleine Fächer-Wochen* will die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) die Stärken und Potenziale der kleinen Fächer sichtbar und erfahrbar machen, ihre Leistungen für Wissenschaft und Alltag verdeutlichen und ihre Zukunftsfähigkeit stärken. Die Universität Bamberg gehört

Die Universität als Baum mit kleinen und großen Blättern an seinen Wissenschaftszweigen, im Garten der Wissenschaft verwurzelt, ist das Logo der *Kleine Fächer-Wochen* – und soll künftig für alle kleinen Fächer an der Universität Bamberg stehen.



ebenfalls zu den geförderten Universitäten. Das Wintersemester 2019/2020 steht daher unter dem Motto *Kleine Fächer – kulturelle Vielfalt*. Geplant sind unter anderem

die wöchentlich stattfindende öffentliche **Ringvorlesung *Kleine Fächer – Große Fragen***. Thematisch wird die Ringvorlesung in die vier Blöcke *Heimat und Identität, Tradition und Innovation, Ausgrenzung und Integration* sowie *Vielfalt und Verständigung* gegliedert.

die öffentliche **Veranstaltungsreihe *Hands on – Bamberg's Forschung live***. Im Rahmen von Workshops, Kooperationen mit Schulen, Ausstellungen, einem Film-Festival, Lesungen oder Vorträgen können Forschungsmethoden am Objekt demonstriert und auch von Teilnehmenden selbst erprobt werden.

die **Woche der Forschung unter dem Titel *Kleine Fächer, große Fächer – Kooperation statt Konkurrenz***. Sie richtet sich mit Diskussions-, Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, die speziell auf die Situation der Forschenden in kleinen Fächern zugeschnitten sind, vor allem an den wissenschaftlichen Nachwuchs.



Mit Religion, Geschichte und Kultur des Islam beschäftigen sich Studierende der Islamwissenschaft.



### Übersicht der kleinen Fächer an der Universität Bamberg

#### Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften

- Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
- Archäologie der Römischen Provinzen
- Ur- und frühgeschichtliche Archäologie
- Bauforschung und Baugeschichte
- Denkmalpflege/Heritage Sciences
- Digitale Denkmaltechnologien
- Restaurierungswissenschaften in der Baudenkmalpflege
- Alte Geschichte
- Digitale Geschichtswissenschaften
- Historische Grundwissenschaften
- Wirtschafts- und Innovationsgeschichte
- Europäische Ethnologie
- Allgemeine Sprachwissenschaft
- Arabistik
- Iranistik
- Islamische Kunstgeschichte und Archäologie
- Islamwissenschaft
- Turkologie
- Judaistik
- Slavische Kunst- und Kulturgeschichte
- Slavische Literaturwissenschaft
- Slavische Sprachwissenschaft
- Gräzistik
- Latinistik
- Deutsch als Fremdsprache
- Literatur und Medien
- Historische Geografie

#### Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

- Arbeitswissenschaft
- Demografie

#### Fakultät Humanwissenschaften

- Musikpädagogik und Musikdidaktik

#### Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik

- Angewandte Informatik in den Kultur-, Geschichts- und Geowissenschaften
- Medieninformatik

[www.uni-bamberg.de/events/kleine-faecher-wochen](http://www.uni-bamberg.de/events/kleine-faecher-wochen)



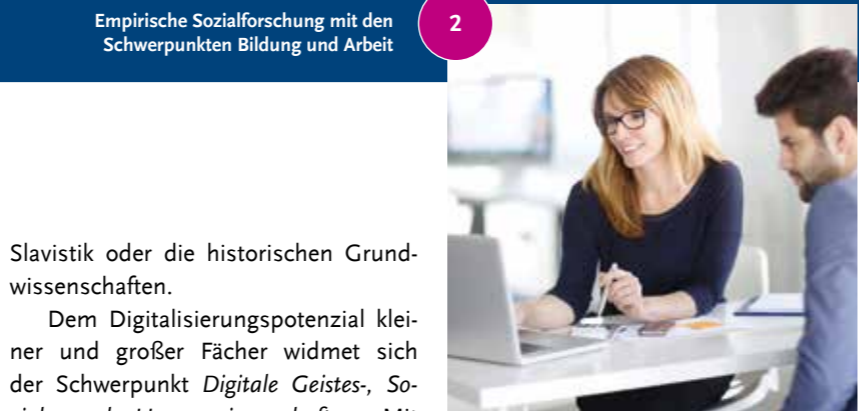
Vizepräsidentin Prof. Dr. Margarete Wagner-Braun sagt: „Diese Vielfalt an der Otto-Friedrich-Universität ist etwas Besonderes. Sie muss gepflegt, gelebt und nach außen getragen werden. Ich freue mich, dass die kleinen Fächer ihre wissenschaftliche Exzellenz, Studiemöglichkeiten, Berufsperspektiven und gesellschaftliche Relevanz einer breiten Öffentlichkeit präsentieren können.“

Die kleinen Fächer sind ein zentrales Element des Bamberger Lehr- und Forschungsprofils – insbesondere in der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften, die den Großteil der kleinen Fächer beheimatet. „In den vergangenen 20 Jahren haben wir explizit Lehrstühle und Professuren für kleine Fächer eingerichtet, die andernorts nur als Teildominationen vertreten sind oder geschlossen wurden“, erklärt Präsident Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert. „Eine Wissensgesellschaft wie unsere tut gut daran, auch wenig populären Themen Raum zu geben und ungewöhnliche Fragestellungen zu ermöglichen. Oft sind es die kleinen Fächer, die im Verbund mit anderen Disziplinen diese wichtige Aufgabe übernehmen.“

Schwerpunkte in der Forschung:



1 Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften



2 Empirische Sozialforschung mit den Schwerpunkten Bildung und Arbeit



3 Erschließung und Erhalt von Kulturgut



4 Kultur und Gesellschaft im Mittelalter

**Zusammenschluss für eine starke Stimme**

Im Jahr 2007 hat die Hochschulrektorenkonferenz die Kartierung der kleinen Fächer an deutschen Universitäten in Auftrag gegeben. Heute ist die *Mainzer Arbeitsstelle Kleine Fächer* dafür zuständig und erlaubt es, hochschulpolitische Entscheidungen zu den kleinen Fächern auf eine empirische Grundlage zu stützen. Sie gibt auch Empfehlungen, wie die kleineren Disziplinen geschützt und gepflegt werden können. Ein wichtiger Aspekt ist die Verbundidee: Es zeigt sich, dass Forschungsverbünde ein sehr guter Ansatzpunkt sind, die Sichtbarkeit der ‚Kleinen‘ zu verstärken, die Disziplinen selbst inhaltlich und methodisch zu erweitern und sie in einen internationalen Zusammenhang zu stellen. Auch strukturelle Verbünde geben einem Fach inneruniversitär oder in hochschulpolitischen Entscheidungssituationen eine stärkere Stimme.

**Bedeutsam für das Forschungsprofil**

Dass dieser Ansatz in Bamberg funktioniert, zeigt sich im geschärften Forschungsprofil. Kleine Fächer setzen hier verstärkt Akzente. Am Schwerpunkt *Kultur und Gesellschaft im Mittelalter* ist das Zentrum für Mittelalterstudien (ZEMAS) beteiligt. Es war vor 20 Jahren der erste interdisziplinäre Fächerzusammenschluss der Universität Bamberg und mittlerweile sind fast 50 mediävistische Disziplinen beteiligt – darunter zahlreiche kleine Fächer wie Judaistik,

Slavistik oder die historischen Grundwissenschaften.

Dem Digitalisierungspotenzial kleiner und großer Fächer widmet sich der Schwerpunkt *Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften*. Mit Sprachverarbeitung oder der Datenvisualisierung setzen Forschende der Angewandten Informatik gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Latinistik, den Digitalen Denkmaltechnologien oder der Politikwissenschaft Methoden der Informatik ein, um Forschungsfragen mit neuem Werkzeug zu bearbeiten. Auch am Schwerpunkt *Empirische Bildungsforschung mit den Schwerpunkten Bildung und Arbeit* ist beispielsweise mit der Arbeitswissenschaft ein kleines Fach beteiligt.

**Enge Zusammenarbeit der Disziplinen**

Besonders viele kleine Fächer forschen im Profilschwerpunkt *Erschließung und Erhalt von Kulturgut* zusammen. Europäische Ethnologie, islamische Kunstgeschichte, die Professuren und Lehrstühle der Denkmalwissenschaften oder der archäologischen Wissenschaften – sie alle fallen unter die Definition der Mainzer Arbeitsstelle (s. Kasten S. 13). In Zusammenarbeit mit den beiden Lehrstühlen des großen Fachs Kunstgeschichte haben es sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Aufgabe gemacht, durch Kulturgüter Einsicht in vergangene Lebenswelten zu erhalten und diese materiellen Zeugnisse für

zukünftige Generationen zu bewahren. „Eine Bamberger Besonderheit ist, dass Denkmalwissenschaften und Archäologische Wissenschaften zusammen forschen. In anderen deutschen Universitäten findet man meist entweder das eine oder das andere Fach“, erklärt Prof. Dr. Rainer Schreg, Leiter des Instituts für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte. „Dadurch entstehen viele Kooperationsmöglichkeiten, zum Beispiel zu Themen der Bodendenkmalpflege. Die Nähe zur Kunstgeschichte insbesondere in Kombination mit der Mittelalterarchäologie und der Bauforschung ermöglicht es, Fragestellungen in gemeinsamen Bereichen auch gemeinsam nachzugehen.“ Wie die Zusammenarbeit des Schwerpunktes genau aussieht und welche Früchte sie trägt, erzählt die neue Multimedia-Reportage *Kultur. Gut. Erforschen.* ([forschungsprofil.uni-bamberg.de/kulturgut](http://forschungsprofil.uni-bamberg.de/kulturgut)). Darüber hinaus geben die Webseiten zum Forschungsprofil einen Einblick in Arbeitsgebiete, beteiligte Zentren, Studiengänge und aktuelle Projekte ([www.uni-bamberg.de/forschung/forschungsprofil](http://www.uni-bamberg.de/forschung/forschungsprofil)).



Jeder Forschungsschwerpunkt wird in einer Multimedia-Reportage vorgestellt. Die erste sehen, lesen und hören Sie unter

<http://forschungsprofil.uni-bamberg.de/kulturgut>

**Staatsminister für Wissenschaft und Kunst Bernd Sibler**



„Die Universität Bamberg verfügt über ein einzigartiges Profil! Sie hat in den vergangenen 20 Jahren vor allem auf Fachbereiche in den Geistes- und Kulturwissenschaften, die innerhalb Bayerns an kaum einem anderen Standort vertreten sind, gesetzt. Zu erwähnen sind z.B. die Arabistik, die Islamische Kunstgeschichte und Archäologie oder auch die Judaistik als religions- und kulturwissenschaftlich orientierte Fächer. Zudem hat sie im Jahr 2001 die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI) gegründet, ein erster Schritt zu einem Fakultätsprofil mit interdisziplinärem Zuschnitt, denn die Fakultät verbindet die Wirtschaftsinformatik mit der kultur- und humanwissenschaftlich ausgerichteten Angewandten Informatik sowie klassischen Fachgebieten. Auch mit dem Kompetenzzentrum für Denkmalwissenschaften und Denkmaltechnologien überwindet die Universität Bamberg die oft starren Grenzen der einzelnen Disziplinen und verbindet unterschiedliche Sichtweisen und Wissensbestände. Dieses interdisziplinäre Angebot stellt ein Alleinstellungsmerkmal der Universität dar. Das Forschungsprofil der Universität Bamberg ist in der Bayerischen Hochschullandschaft nicht wegzudenken!“



## BAYBIDS FÜR ALLE, ALLE FÜR BAYBIDS

### VERBUNDPROJEKT UNTERSTÜTZT BAYERISCHE HOCHSCHULEN BEI DER INTERNATIONALISIERUNG

TANJA EISENACH

**Sich weltweit als attraktiver, konkurrenzfähiger Studienstandort für ausländische Schülerinnen und Schüler zu präsentieren, ist eine Mammutaufgabe. Um ihrer Herr zu werden, gründete die Universität Bayern e.V. vor zehn Jahren das deutschlandweit einzigartige Verbundprojekt BayBIDS. Seine Koordinierungsstelle ist an der Universität Bamberg angesiedelt.**

„Als wir in Bamberg gewohnt haben, spazierten wir durch diese wunderschöne Stadt und träumten von unserem weiteren Aufenthalt in Deutschland“, schreibt Sofia, die im Juni 2018 gemeinsam mit 16 weiteren Schülerinnen und Schülern der Mittelschule Nr. 8 in Lviv (Ukraine) die Universität Bamberg besuchte. Die Gruppe informierte sich an insgesamt fünf Hochschulen über den Studienalltag in Bayern. Auch Markiiian gerät ins Schwärmen: „An erster Stelle ich möchte sagen, unsere Stadt Bamberg war so schön, alt und malerisch, sie hat eine sehr schöne und interessante Universität.“ In ihrer Heimat stehen die Lviver Gäste kurz vor dem Abschluss an einer sogenannten „PASCH-Schule“, einer deutschen Auslands- beziehungsweise Partnerschule, die Teil der Initiative *Schulen: Partner der Zukunft* (PASCH)

ist. Das Auswärtige Amt rief sie 2008 ins Leben. Die Mitglieder eint ein besonderes Interesse an der deutschen Sprache, sie bieten zum Beispiel das Deutsche Sprachdiplom in verschiedenen Stufen an.

Die Entscheidung, ein reguläres Studium in Deutschland zu beginnen, fällt vielen Absolventinnen und Absolventen von PASCH-Schulen trotzdem nicht leicht. Neues Land, neue Stadt, neues Bildungssystem – zu groß scheint ihnen der Schritt in ein unbekanntes Leben fernab der Heimat. Um ihnen zu helfen, gründete die Universität Bayern e.V. im Jahr 2008 das Projekt *Bayerische Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen* (BayBIDS).

Das Projekt wird an der Universität Bamberg koordiniert und ist seit 2012 auch für Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zuständig. Es unterstützt alle bayerischen Hochschulen dabei, Kontakte zu PASCH-Schulen aufzubauen und begabte Absolventinnen und Absolventen wie Sofia und Markiiian, die ein hohes Leistungsniveau und exzellente Sprachkenntnisse mitbringen, für ein Studium in Bayern zu interessieren.

„Im persönlichen Gespräch mit Eltern und Schülern ein realistisches Bild vom Studium in Deutschland zu vermitteln, Hemmschwellen abzubauen oder die Lehrkräfte als Multiplikatoren entsprechend zu informieren, ist bei dieser jungen Zielgruppe sehr wichtig“, sagt Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert, der als damaliger Vorsitzender von Universität Bayern e.V.



10 Jahre PASCH: Anlässlich des Jubiläums der Initiative *Schulen: Partner der Zukunft* tourte das PASCH-Mobil durch Deutschland und besuchte am 18. Oktober 2018 Bamberg. Mit dabei waren auch die ehemaligen BayBIDS-Stipendiatinnen Hazal Ceylan (li.) und Birsan Alimanova, die über ihr Studium in Bayern, ihre Motivation und Zukunftsperspektiven sprachen.

das Konzept für BayBIDS maßgeblich mitentwickelte. „Doch diese Kontaktpflege und Betreuung, sei es nun vor Ort im Ausland oder hier bei uns, ist sehr aufwändig, vor allem, wenn wir global agieren wollen. Das können selbst große Universitäten allein kaum leisten, für kleine und mittlere Hochschulen ist dies fast unmöglich.“

Als der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) 2008 das bundesweite Förderprogramm *Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen* (BIDS) ins Leben rief, um Hochschulen und Universitäten individuell in diesem Bereich zu unterstützen, war die Idee zum „Schwesterprojekt“ BayBIDS geboren. „Innerhalb der Universität Bayern e.V. war uns schnell klar, dass wir die Effektivität des Programms für alle Beteiligten steigern können, wenn es uns gelingt, die Maßnahmen zu bündeln“, sagt Godehard Ruppert. „Das schafft Synergieeffekte

und verringert den organisatorischen und finanziellen Aufwand für die einzelnen Hochschulen beträchtlich.“ Die Idee überzeugte. Das Verbundprojekt wird derzeit vom DAAD mit 70.000 Euro für die nächsten zwei Jahre sowie seit 2008 vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert, mittlerweile mit einem Fixbetrag von 112.500 Euro jährlich.

Cordula Hallmeier begleitet die BayBIDS seit 2011 als Leiterin der Koordinierungsstelle und hat mitgeholfen, die



Cordula Hallmeier berichtet über die Arbeit der Koordinierungsstelle.



Maßnahmen aus dem Programm der großen Schwester auf die Bedarfe des Verbundprogramms zuzuschneiden. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Katharina Scheffner, mit der sie sich seit 2018 die Stelle teilt, organisiert sie jährlich 18-20 Besuche von Schülergruppen in Bayern, vergibt circa 20 einjährige Motivationsstipendien an Studienanfängerinnen und -anfänger, unternimmt 3-4 Besuche an PASCH-Schulen oder führt Netzwerk- und Alumni-Treffen durch, zu denen derzeit rund 150 ehemalige BayBIDS-Stipendiatinnen und -Stipendiaten eingeladen sind. Damit leistet die Bamberger Koordinierungsstelle, zu der außerdem zwei studentische Hilfskräfte gehören, einen deutschlandweit einzigartigen Beitrag zur Internationalisierung an Hochschulen: In keinem anderen Bundesland können diese auf eine vergleichbare Infrastruktur zurückgreifen.

#### Erfolgsmodell „Botschafter“

Die Maßnahmen zeigen Wirkung: „BayBIDS ist der mit Abstand größte Hochschulverbund unter den BIDS-Projekten und kann hierdurch mit einer großen Vielfalt an Studienorten und -angeboten punkten“, sagt Dr. Esther May, die beim DAAD für das BIDS-Programm zuständig ist. „Die Koordinierungsstelle in Bamberg als zentrale Anlaufstelle für interessierte PASCH-Schüler und -Absolventen leistet einen wichtigen Beitrag zur Werbung für den Studienstandort Deutschland an den PASCH-Schulen.“

Der Erfolg von BayBIDS ist das Ergebnis gegenseitiger Werbemaßnahmen. Cordula Hallmeier und Katharina Scheffner stellen bei ihren Auslandsbesuchen, beispielsweise auf Messen, die bayerischen Hochschulen vor, umgekehrt werben diese für BayBIDS. Die regelmäßigen Rückkehrbesuche der Stipendiatinnen und Stipendiaten an ihre ehemaligen Schulen flankieren die gegenseitigen Aktivitäten und verlei-

hen ihnen zugleich mehr Schlagkraft: „Durch ihre Erfahrungsberichte bekommen eine Stadt und ihre Universität ein Gesicht“, sagt Cordula Hallmeier. „Abstrakte Begriffe wie „gute Betreuungssituation“, „kurze Wege“ oder „sichere Lebensverhältnisse“ werden anschaulich und lebendig. Das schafft Glaubwürdigkeit.“

Damit künftig noch mehr PASCH-Schulen von BayBIDS profitieren können, möchten die beiden Koordinatorinnen ihren Aktionsradius sukzessiv erweitern. Im Frühjahr 2019 stand daher erstmals eine Lateinamerikareise mit Messebesuchen in Kolumbien und Chile auf dem Programm. Vielleicht, so der Plan der beiden, träumen ukrainische und südamerikanische Schülerinnen und Schüler bald gemeinsam vom Leben in Bamberg oder einer anderen Studienstadt in Bayern. ●

#### BOTSCHAFTER VON BAYBIDS WERDEN

Sie machen eine Auslandsreise und möchten dabei für die Universität Bamberg und den Studienstandort Bayern werben? Sie haben Kontakt zu Lehrkräften, Eltern oder Schülerinnen und Schülern einer PASCH-Schule, die Sie gerne an die Universität Bamberg einladen möchten oder die sich für ein Studium an einer bayerischen Hochschule interessieren?

Die beiden BayBIDS-Koordinatorinnen Cordula Hallmeier und Katharina Scheffner beraten und informieren, zum Beispiel über Fördermöglichkeiten wie Reisekostenzuschüsse: [studieren@baybids.de](mailto:studieren@baybids.de)

Weitere Informationen zu BayBIDS: [www.baybids.de](http://www.baybids.de)



Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Nr. 8 in Lviv, darunter auch Sofia (letzte Reihe, 3.v.l.) und Markiiian (erste Reihe, 1.v.r.) beim Besuch der Teilbibliothek 5

## EINE GRÜNE KEIMZELLE UNIGARDENING FÖRDERT



### NACHHALTIGES GESTALTEN DER UNIVERSITÄT

MIRJAM SCHMITT

**Insektensterben, Verwüstung, Wasserknappheit. Die Herausforderungen in der Klimapolitik sind groß, effektive Gegenmaßnahmen schwierig. Was können kleine Initiativen wie Selbsterntegärten da schon ausrichten? Einiges, wie eine studentische Lokalstudie der Universität Bamberg und das junge Projekt UniGardening zeigen.**

Nach dem Motto *Was nicht grün ist, wird grün gemacht* startete im Sommer 2018 an der Universität Bamberg das Projekt *UniGardening* mit zwei Hochbeeten am Noddack-Haus auf dem Markusgelände. Während des Sommers pflanzten, pflegten und ernteten rund zwanzig engagierte Universitätsange-



Diese zwei grünen Keimzellen des UniGardening-Projekts wachsen für eine nachhaltige Gestaltung der Universität.

gen Lebensmittelanbau aufzubereiten. Dabei sollen das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, das Umweltbewusstsein gefördert sowie Raum für integratives und inklusives Zusammenleben geschaffen werden.

Für Dr. Annamaria Pfeffer, ehemalige Mitarbeiterin an der Professur für Volkswirtschaftslehre und Mitglied des Selbsterntegartens der Gruppenbewegung *Transition Bamberg*, ist das Motivation genug, um *UniGardening* ins Leben zu rufen. Heute leitet das Projekt Dr. Yelva Larsen, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Didaktik der Naturwissenschaften. „Die Forschung spricht von einer Knowledge-Action Gap, also von der Kluft zwischen Bewusstsein und Handeln“, erklärt sie. „Durch Politik und Medien werden Themen wie die Klimaerwärmung oder das Insektensterben und deren Folgen oft als abstrakte Bedrohung wahrgenommen. *UniGardening* kann dem einen konkreten Handlungsspielraum gegenüberstellen.“ Dort können alle Universitätsangehörigen in einer Gruppe Lösungsansätze für ökologische Her-

ausforderungen entwickeln und diese an den grünen Inseln praktisch, direkt und zwanglos umsetzen.

#### Potenziale der Bamberger Gemeinschaftsgärten erforscht

Ob Gemeinschaftsgärten wie *UniGardening* tatsächlich die ihnen zugeschriebenen gesellschaftspolitischen und sozialen Funktionen erfüllen und wie sich das Konzept *Essbare Stadt* in der Praxis bewährt, fragten sich Studierende der Sozial- und Bevölkerungsgeographie ab Frühjahr 2017 in einem Forschungsprojekt zur Vielfalt des urbanen Gartenbaus in Bamberg, das insgesamt vier Teilstudien umfasste. „Im Zentrum der Untersuchungen zu den Gemeinschaftsgärten stand die Frage nach dem Mehrwert solcher Initiativen für das Individuum, die Gruppe und die Stadt“, verrät Prof. Dr. Marc Redepenning, Inhaber des Lehrstuhls für Geographie I und Betreuer der Studie. Neben dem Selbsterntegarten von *Transition Bamberg* erforschten die Geographiestudierenden den *Bamberger Sortengarten* und den *Interkulturellen Garten Bamberg*.

„Die Selbsterntegärten stärken den sozialen Zusammenhalt, unterstreichen die Bedeutung regionaler Versorgung und fördern verantwortliches Handeln für eine nachhaltige, naturverbundene Zukunft“, fasst Christopher Tretbar, Masterstudent der Sozial- und Bevölkerungsgeographie, die Ergebnisse zusammen, die die Studierenden in neun qualitativen Interviews und eigener Feldforschung zusammengetragen hatten. Dass sich diese Effekte beim *UniGardening* bemerkbar machen, bestätigen die studentischen Mitglieder Sebastian Gross und Ramona Foltin: „In unserem Team unterstützen wir uns seit den ersten Handgriffen beim Bau der Hochbeete generationen- und hierarchieübergreifend.“ Dabei teilen die Gartenmitglieder Wissen und Ernte und schalten gemeinsam vom Alltagsstress ab. Die Teilstudie zeigt weiter, dass durch die Arbeits- und Naturerfah-



Beim Bauen, Pflanzen und Ernten zählt vor allem das Gemeinschaftsgefühl.

rung das Bewusstsein dafür steigt, wie wertvoll die Ressource Nahrungsmittel oder der Erhalt heimischer Sorten, beispielsweise des *Bamberger Hörnlas* sind. Gleichzeitig erfahren die Mitglieder direkt, dass sich eine „essbare Stadt“ – oder eben eine „essbare Uni“ – gemeinsam gestalten lässt.

#### „Essbare Uni“ – Forschungsidyll und Zukunftsmodell

Laut der Bamberger Studie macht sich die Kluft zwischen Bewusstsein und Handeln dennoch auch in den Gemeinschaftsgärten bemerkbar: Sie sehen sich zunehmend von Nachwuchsproblemen herausgefordert. Immer weniger Menschen seien bereit, sich langfristig ehrenamtlich zu engagieren, so die Einschätzung der interviewten Hobbygärtnerinnen und -gärtner. Außerdem steige ab einer gewissen Gruppengröße die Anonymität, das Gemeinschaftsgefühl nehme parallel dazu ab.

Für die Zukunft des *UniGardening*, das auch von der AG Nachhaltigkeit unterstützt wird, ist Initiatorin Annamaria Pfeffer zuversichtlich: „Wir haben in kurzer Zeit viele Mitwirkende gewinnen können. Ein wenig wachsen dürfen wir aber gerne noch.“ Aus Sicht von Marc Redepenning trifft das Vorhaben, die Universität grüner werden zu lassen, in Bamberg auf ideale Bedingungen: „Der ausgeprägte innerstädtische Gartenbau, der bis ins Mittelalter zurückreicht, konnte in keiner vergleichbaren europäischen Stadt auf ähnliche Weise erhalten werden.“ Von dem reichen Wissensschatz der Gärtnerinnen und Gärtner, der dadurch bis heute von Generation zu Generation weitergegeben wurde, profitiert auch das *UniGardening*. „Der Austausch und die Kooperation mit dem Bamberger Sortengarten begleitet das Projekt von Anfang an, zum Beispiel, wenn es um Saatgut heimischer Gemüsesorten, etwa die Buschbohne *Bamberger Blaue*, geht“, erzählt Yelva Larsen.

Die Keimzelle *UniGardening* hat also einen guten Nährboden und steht Universitätsangehörigen zudem für Ideen aller Art offen. Und so sprießen bereits weitere Visionen für vielversprechende Anschlussprojekte. Zum Beispiel plant das Team um Dr. Jorge Groß, Professor



Dr. Yelva Larsen, Leiterin des Projekts *UniGardening*

für Didaktik der Naturwissenschaften, den multimedial ausgestatteten grünen Hörsaal *Green Yard*: Eine wachsende Lernumgebung unter freiem Himmel, die Sitz- und Lehrmöglichkeiten mit bepflanzten Hochbeeten verbinden würde. ●

#### DAS UNI-GARDENING-TEAM SUCHT NOCH MITWIRKENDE

Wer Lust hat, Hochbeete zu bepflanzen, zu bauen oder eigene Ideen umzusetzen, ist herzlich zum Mitmachen eingeladen.

Im VC-Kurs *UniGardening* werden Termine freigeschaltet, weitere Hochbeete geplant und die Möglichkeit zur Betreuung eines Beetes vergeben. Gerne können sich interessierte Universitätsangehörige dort eintragen.

Weitere Informationen gibt es unter [www.uni-bamberg.de/vwl-awifo/transfer/unigardening](http://www.uni-bamberg.de/vwl-awifo/transfer/unigardening)

Bei Fragen hilft Yelva Larsen gerne weiter: [yelva.larsen@uni-bamberg.de](mailto:yelva.larsen@uni-bamberg.de)

## EINE SPORTLICHE LEISTUNG!

## MARCO SAHM: PROFESSOR UND SPITZEN-AUSDAUERSPORTLER



PATRICIA ACHTER

**Neben seiner Arbeit als Professor für Volkswirtschaftslehre geht Marco Sahn einem außergewöhnlichen Hobby nach: Er ist Ausdauersportler auf Spitzenniveau. Beim Ironman auf Hawaii, dem weltbekanntesten Triathlon, belegte er 2018 den achten Platz in seiner Altersklasse. Bis zu dieser Spitzenleistung war viel Geduld und Training nötig.**

Ist die geistige Arbeit erledigt, fängt die körperliche Ertüchtigung an. Prof. Dr. Marco Sahn könnte sich ein Leben ohne Sport kaum vorstellen. Der Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftstheorie, trainiert im Winter mindestens sechsmal pro Woche, im Sommer bis zu zwölfmal. Sahn ist Ausdauersportler und nimmt regelmäßig an Wettkämpfen teil, vorzugsweise am Triathlon. Zig Pokale und Medaillen in seinem Büroschrank belegen seine häufigen Siege.

Eine besondere Leistung vollbrachte er im Oktober 2018, als er beim Ironman auf Hawaii in seiner Altersklasse 45-49 den achten Platz belegte. Der Ironman gilt wegen der klimatischen Bedingungen – Hitze, hohe Luftfeuchtigkeit, starke Winde – als besonders anspruchsvoll. Die Anforderungen des Triathlons: 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren, 42 Kilometer Laufen. Sahn absolvierte diese Strecke in 9:14 Stunden. Er hat allen Grund zur Freude: „So gut war ich vorher noch nie“, meint er rückblickend. „Zur gleichen Zeit war es auch ein bisschen enttäuschend. Mir haben nur knapp drei Minuten auf den fünften Platz gefehlt.“ Und die fünf besten Triathleten in ihrer Altersklasse werden auf der Bühne geehrt.

**10 bis 15 Stunden Training pro Woche**  
Um dieses Topniveau zu erreichen, hat Sahn lange trainiert. Mit dem Ausdauersport begann er im Alter von 13 Jahren. Zunächst nahm er an Triathlon-Wettkämpfen über kürzere Distanzen

Marco Sahn hat schon mehrfach beim Ironman teilgenommen, zuletzt 2018 auf Hawaii, und ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftstheorie.

hinweg teil, das bedeutet: 300 Meter Schwimmen, 20 Kilometer Radfahren, 5 Kilometer Laufen. Es dauerte fast zehn Jahre, bis er eine Langdistanz-Strecke wie den Ironman Hawaii schaffte. Wenn er sich nun auf ein solches Mammutprojekt vorbereitet, bedeutet das mehrere Monate regelmäßiges, konsequentes Training: im Schnitt 10 bis 15 Stunden pro Woche.

„Geduld ist nötig, um Erfolg zu haben“, sagt Sahn. „Es dauert Monate, sich auf einzelne Wettkämpfe vorzubereiten, und Jahre, sich langfristig eine gute Kondition aufzubauen.“ Diese Erkenntnis hilft ihm auch in seinem Beruf, in dem er oft mehrere Monate oder Jahre an Forschungsprojekten arbeitet. „Ich habe gelernt, Gelassenheit zu ent-

wickeln, mit kurzfristigen Rückschlägen oder Niederlagen umzugehen.“ Dieser Aussage stimmt der Bamberger Sportdidaktiker Prof. Dr. Stefan Voll zu: „Ausdauersport fördert nicht nur die körperliche Belastbarkeit und die Resilienz, sondern auch das Durchhaltevermögen und die psychische Stabilität.“

**Durchhalten, wenn es hart wird**

Sahn zeigt mit einem Beispiel, wie er sich durch den Sport weiterentwickelt hat: Als Jugendlicher stürzte er bei einem Wettkampf vom Fahrrad, schlug sich die Hand auf und hörte wegen der Schmerzen auf. „Heute wäre das für mich kein Grund mehr, einen Wettkampf abzubrechen.“ Er habe Strategien entwickelt, bei kleineren Stürzen Ruhe zu bewahren und zu akzeptieren, dass er an diesem Tag kein Topergebnis erreichen würde. „Wenn ich etwas gar nicht zu Ende bringe, hinterlässt das bei mir das schlechteste Gefühl“ – ein ähnlich unbefriedigendes Gefühl, wie er es von unvollendeten Forschungsprojekten kennt. Für einen Triathlon sei es nötig, sich über längere Zeit gut konzentrieren und motivieren zu können. „Eine gewisse Leidenschaft gehört auch dazu, wenn es dann hart wird – und es wird bei jedem Wettkampf hart.“

**Freude an Wettbewerben – in der Wissenschaft und im Sport**

Warum Sahn sich das antut? Einerseits, weil es ihm Freude bereitet, sich mit anderen zu messen. Der Volkswirt liebt Wettbewerbssituationen und beschäftigt sich auch beruflich schwerpunktmäßig mit der Thematik. Beispielsweise ging er in einem 2018 veröffentlichten Forschungsprojekt der Frage nach, wie individuelle Risikobereitschaft die Wahrscheinlichkeit beeinflusst, mit der sich der talentiertere von zwei Teilnehmern in einem Auswahlwettbewerb durchsetzt.

Andererseits ist der Ausdauersport für Sahn, der zudem eine Familie mit zwei Kindern hat, ein Ausgleich zu seiner Tätigkeit als Professor. „Ohne Sport wäre ich wahrscheinlich ein weniger guter Forscher. Körperliche Betätigung und geistige Beanspruchung müssen im Einklang sein.“ Diesen persönlichen Eindruck bestätigen sportwissenschaftliche Erkenntnisse, wie Stefan Voll ausführt: „Bei sportlichen Aktivitäten kommt es nachweislich zu einer besseren Sauerstoffversorgung im Gehirn. Auch die sogenannten exekutiven kognitiven Funktionen, wie Wahrnehmungsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Konzentration, werden verbessert.“

**Als Teilnehmer und Mitorganisator beim Uni-Lauf**

Insgesamt fühlt sich Sahn, der ohnehin eine optimistische Grundhaltung hat, durch Sport ausgeglichener – würde aber nie versuchen, andere Menschen von seiner Lebensweise zu überzeugen: „Ich glaube, Ratschläge helfen nicht viel. Auch als Lehrender finde ich es schöner, Studierenden ein Vorbild zu sein und ihnen etwas vorzuleben, als ihnen etwas vorzugeben.“ Mit dieser Einstellung nimmt er regelmäßig am Uni-Lauf teil, den er mitorganisiert. Besonders gut an dem jährlichen Ereignis gefällt ihm die Verknüpfung von Universität und Lauf. „Dort kann man sich von beiden Seiten zeigen: sowohl als Sportler als auch als Universitätsangehöriger.“

Der zehn Kilometer lange Uni-Lauf ist für den vielfachen Ironman-Teilnehmer Sahn eine vergleichsweise geringe Herausforderung. Auch wenn er schon viele Preise gewonnen hat, gibt es zwei Ziele im Sport, die er noch erreichen möchte: „Ich würde gerne einen Marathon unter 2:40 Stunden laufen. Ein weiterer Traum wäre, einen Langdistanz-Wettbewerb wie den Ironman unter neun Stunden zu schaffen.“ ●

**Ironman-Teilnahmen:**

- 1996: Roth und Hawaii
- 1998: Roth
- 2003: Frankfurt (6. Platz) und Hawaii
- 2006: Zürich und Hawaii
- 2011: Regensburg (3. Platz) und Hawaii
- 2017: Vichy (6. Platz)
- 2018: Frankfurt (4. Platz), Hawaii (8. Platz)

**Weitere Informationen**

über Marco Sahn und seine Forschungsprojekte unter:

[www.uni-bamberg.de/vwl-wt/team/prof-dr-marco-sahn](http://www.uni-bamberg.de/vwl-wt/team/prof-dr-marco-sahn)

[www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/wettbewerbe-forschung-sahn-2019](http://www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/wettbewerbe-forschung-sahn-2019)



Beim Mitteldistanz-Triathlon in Ingolstadt 2018 wurde Sahn deutscher Meister der Senioren.

**Herausgeber**

Der Präsident der Universität Bamberg  
Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert

**Redaktion**

Tanja Eisenach, Dr. Monica Fröhlich

**Redaktionsanschrift**

Dezernat Kommunikation  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
Kapuzinerstr. 18 · 96047 Bamberg  
www.uni-bamberg.de  
leitung.kommunikation@uni-bamberg.de

**Gestaltungskonzept**

Roether | Huwald GbR  
www.roether-huwald.com

**Layout**

Marion Huwald

**Erscheinungsweise**

2 x jährlich, Auflage 5.000 Exemplare  
ISSN 1861-9215

Die Beiträge in diesem Heft sind verwendbar unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz BY-NC-ND (Namensnennung – keine kommerzielle Nutzung – keine Bearbeitung). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder.

**Abbildungsverzeichnis**

Titel: Benjamin Herges/Universität Bamberg und Kompetenzzentrum für Denkmalwissenschaften und Denkmaltechnologien, Collage Marion Huwald; U2 (Icon) azaze110/fotolia; S. 3 (Foto) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (Icons v.l.n.r.) davooda/fotolia, Marion Huwald/roether-huwald.com, azaze110/fotolia, Happy Art/fotolia, antto/stock.adobe.com; S. 4/5 Bildnachweise siehe Beiträge; S. 6 (oben) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (Mitte) Patricia Achter/Universität Bamberg, (unten) Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 7 (oben) Katharina Thoma/Universität Bamberg, (Mitte) Monica Fröhlich/Universität Bamberg; S. 8 Matthias Hoch/Universität Bamberg, (Icon) Marion Huwald/roether-huwald.com; S. 9 (links) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (rechts) Jürgen Schabel/Universität Bamberg; S. 10 (oben) Tim Kipphan/Universität Bamberg, (Icon) Marion Huwald/roether-huwald.com, (Mitte links) Anja Gärtig-Daugis/Universität Bamberg, (Mitte rechts) Brigitte Stork, (unten) maxim/stock.adobe.com, (Icon) Marion Huwald/roether-huwald.com; S. 11 (Icons) kuroksta/stock.adobe.com, (rechts) Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 12 (Logo) Marion Huwald/roether-huwald.com, (unten) Tim Kipphan/Universität Bamberg; S. 13 Andrea Müller; S. 14 (oben) Arno Schimmelpfennig, (unten) sepy/fotolia; S. 15 (oben) Nicolas Gassmann/Universität Bamberg, (Mitte links) Godehard Ruppert/Universität Bamberg, (Mitte rechts) Markus Mainka/fotolia, (unten) Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst; S. 16 Mycheilo Erstenyuk; S. 16/17 Cordula Fliegel/PASCH-net; S. 17 Maria Svidryk; S. 18 (Icons) Happy Art/fotolia, (oben) René Paetow, (unten) Selmar Klein/Universität Bamberg; S. 19 (oben) Selmar Klein/Universität Bamberg, (unten) Yelva Larsen/Universität Bamberg, (Icon) Happy Art/fotolia; S. 20 (oben) privat, (Vordergrund) aleksei\_derin/stock.adobe.com, (rechts) Jürgen Schabel/Universität Bamberg; S. 21 (oben) jiris/stock.adobe.com, (unten) privat; Rückseite leszek\_czerwonka/adobe.stock.com; Rundes Icon Weblink im ganzen Heft: Roman Sotola/fotolia

**MITGLIED IM UNIVERSITÄTSBUND BAMBERG E.V. WERDEN**

- Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs
- Wir bezuschussen Tagungen
- Wir unterstützen den Ausbau der Universität
- Wir fördern den Gedanken- und Erfahrungsaustausch
- Wir unterstützen besondere Lehrveranstaltungen und Exkursionen

Im Universitätsbund Bamberg e.V. können alle Mitglied werden.

**Jahresbeiträge:** 15 Euro für Studierende, 30 Euro für Privatpersonen, 50 Euro für Kommunale Körperschaften und Behörden, 125 Euro für Firmen, Körperschaften etc.

[www.uni-bamberg.de/unibund](http://www.uni-bamberg.de/unibund)

**Wissenschaft geht alle an!**



Save the date!

2. OBERFRÄNKISCHER  
**MASTER  
TAG**

**30.11.2019**  
Universität Bamberg  
Feldkirchenstraße 21  
9:30 – 15:00 Uhr

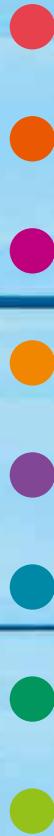
Lernen Sie die vier oberfränkischen Hochschulen kennen! Es sind die Universitäten Bamberg und Bayreuth sowie die Hochschulen für angewandte Wissenschaften Coburg und Hof. Hier erfahren Sie alles Wissenswerte zu rund 150 Masterstudiengängen aus folgenden Bereichen:

- Bauen und Design
- Bildung, (Sozial-)Pädagogik und Psychologie
- Ethik, Religion und Philosophie
- Geschichts- und Geowissenschaften
- Gesundheit, Lebensmittel, Sport
- Ingenieurwissenschaften
- IT/Sensorik
- Naturwissenschaften
- Sozialwissenschaften
- Sprache, Literatur und Kultur
- Wirtschaftswissenschaften

GUT VERNETZT

GUT BERATEN

Erfrischende Semesterferien!



[www.uni-bamberg.de](http://www.uni-bamberg.de)

